

Welten die Frage nach dem Heil des außerhalb der Kirche stehenden Menschen neu und brennend gestellt werden muß. Hinzukommt noch die Auseinandersetzung mit der reformatorischen Erlösungslehre. Im zweiten Teil seines Werkes faßt der Autor das kritisch gesichtete Auslegungsgut zusammen, indem er selbst als Exeget das Problem angeht und zu zeigen sucht, daß Paulus die Möglichkeit läßt, daß der Heide — der analog zum Juden auf Grund seiner Sündenverfallenheit zu wirklicher Gesetzes-Erfüllung aus sich nicht fähig ist — aus Gnade gerecht gemacht wird, wenn er seinem Gewissensgesetz entsprechend lebt. Denn damit spricht er implizit sein Glaubens-Ja zur Heilsoffenbarung in Christus. Diese Auslegung, die hier nur grob umrissen werden kann, steht in gleicher Linie mit der dogmatischen Konstitution des Zweiten Vatikanums über die Kirche.

P. Riedl hat mit der Auswahl der typischen Texte und ihrer kritischen Beurteilung eine ungeheure Kleinarbeit geleistet, die restlose Anerkennung verdient. Seine Exegese der einschlägigen Texte ist mit Umsicht und Genauigkeit gearbeitet und ist bemüht, den Text nicht zu überfordern. Es wird ein Komplex von Problemen aufgeworfen, die hochaktuell sind. Sie beschäftigen den Exegeten ebenso wie den Missionar. Vor allem die Schlußbemerkung, daß die Mission künftighin ihre eigentliche Aufgabe darin zu sehen hat, aus „anonymen“ Christen bewußte Glieder des Gottesvolkes zu machen, deutet Perspektiven an, die noch lange nicht aufgearbeitet sind. P. Riedl hat aber auf exegetischer Basis die Grundlage für weitere Überlegungen geschaffen. Die Frage, welche Funktion der Kirche als Heilsanstalt dem „anonymen“ Christen gegenüber zukommt, wäre wohl einer weiteren exegesischen Untersuchung wert. Man darf dem Autor für das mit wissenschaftlicher Akribie gearbeitete Werk dankbar sein, denn es versucht eine Lücke zu schließen, die sowohl Exegeten wie Missionare bisher schmerzlich empfunden haben.

NEUENZEIT PAUL, Kleine Bibelkunde zum Neuen Testament. Aufgaben und Probleme der neutestamentlichen Exegese. (Schriften zur Katechetik, Band 5.) (113.) Kösel-Verlag, München 1966. Leinen DM 9.80.

Paul Neuenzzeit geht in seinem Werk von der Voraussetzung aus, daß sich in der Zeit des katholischen „Bibelfrühlings“ (7) immer mehr das Problem stellt: Wie kann der Katechet die Ergebnisse der ständig differenzierter arbeitenden exegesischen Wissenschaft seiner Praxis nutzbar machen? Der Umstand ist ernst zu nehmen, daß der Katechet vielfach nicht in der Lage ist, sich mit dem Stand der Forschung vertraut zu machen, und daß daher eine folgenschwere Diskrepanz zwischen Wissenschaft und katechetischer Verkündi-

gung zustandekommen muß. Dieser Not will das vorliegende Büchlein begegnen. Es geht dem Verfasser nicht darum, eine möglichst vollständige Information über den Stand der Einleitungswissenschaft zu geben, sondern in leicht verständlicher Sprache „den Ausgangspunkt exegesischen Arbeitens zu bestimmen, die Methoden zu skizzieren, die formalen Eigenarten der neutestamentlichen Schriftengruppen zu beschreiben und die heute diskutierten Probleme zu nennen“ (15). Damit er natürlich — wie er selbst vermerkt — noch nicht das neutestamentliche Kerygma erschlossen, aber die notwendige Voraussetzung dazu erörtert.

In kurzen, wohlüberlegten Abschnitten werden die Hauptfragen zur neutestamentlichen Forschung behandelt. Den ersten grundlegenden Fragenkomplex besprechen die Kapitel „Sinn und Aufgabe der Bibelwissenschaft“, „Bibel und Kirche“, „Exegese innerhalb der theologischen Disziplinen“. Ist somit der Ort der Exegese bestimmt, wird nun die Frage nach der Methode bzw. den Methoden der Exegese gestellt. Schließlich werden die wichtigsten Probleme der Einleitungswissenschaft in mehreren Abschnitten behandelt. Ein Meisterstück an Kürze und Prägnanz scheint das Kapitel über die Evangelienforschung zu sein, das nach den drei üblichen Gesichtspunkten Literarkritik, Formgeschichte und Redaktionsgeschichte die Synoptiker betrachtet. Dabei wird in durchwegs positiver Art der Wert und die Notwendigkeit dieser Methoden aufgezeigt, ohne zugleich große Warnungstafeln mit erhobenem Zeigefinger aufzustellen. Nach Behandlung der übrigen Einleitungsfragen (Johannes, Paulus, Hebräerbrief etc.) widmet der Verfasser noch ein Kapitel der Neutestamentlichen Theologie. Leider muß er sich hier mit Anregungen begnügen, da eben die Neutestamentliche Theologie im bibelwissenschaftlichen Sinn noch in den Kinderschuhen steckt.

Es ist bemerkenswert, daß Paul Neuenzzeit weder den Problemen aus dem Weg geht, noch extravagante Lösungen bietet. Er will vor allem informieren. Es ist klar, daß das Lesen des Werkes keineswegs genügt, um nun hieb- und stichfeste Bibelkatechesen erarbeiten zu können. Doch das will das Buch auch nicht! Es ist ein leicht verständlich geschriebenes und wissenschaftlich fundiertes Werk, das einen ersten Einblick in die Werkstatt und die Probleme des Exegeten bieten will. Damit will es aber zur Auseinandersetzung und zum Weiterstudium anregen. Es kann also nur empfohlen werden. Mautern/Steiermark Franz Zeilinger

KATHOLISCHES BIBELWERK STUTTGART (Herausgeber), Bibel im Jahr '67. Wer ist Jesus Christus? (128.) Johann-Michael-Sailer-Verlag, Nürnberg. Kart. DM 2.20.

Schon in den ersten zwei Jahren seines